

Sächsische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 222.

Halle, Donnerstag, 21. September 1893.

185. Jahrgang.

Nothstand unter den Börsenleuten.

Seit Dresden hat das Börsenfach nicht so dankbar gelassen wie jetzt. Zahlreiche Börsenleute, welche unter Mühen und Enttäugungen immer ebenso fleißig wie selbstverpflichtet notwendigen Berufe als Börsenplattener übten, geben einer traurigen Zeit entgegen. Daß der letzte Niedergang des Börsenfachtes noch einige Zeit an dem ist der sicherste Mann jeder Gattungen, von dem Gewerbe das Wohl und Wehe unterer Klassen abhängt, nicht mehr aufzuhalten. Darum richtet das unterzeichnete Komitee, dem die angehenden Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie angehören, an die wohlthätigen, mit Glückseligen geeigneten Mitglieder die besetzte Stelle, deren die gestiegenen Bedürfnisse aus demmal zu bedienen und für die hergebrachten Börsenplattener mit Gaben an das Publikum von dem, Sohn u. Co. abzurufen, das in den Betrieben über die eingegangenen Beträge quillend wird. Die Platte ist groß, darum ist sie auch die kleinste Summe zu kommen. Diese aber sein Schicksal zu diesem überaus wohlthätigen Zweck beitragen. Doppelt geht, wer schnell geht.

So aber ähnlich lautenden Anfragen werden wir wohl demnach in den mannigfaltig freistehenden Mäkten begehen, wenn die Behauptung dieser Preise von einem bevorstehenden Aufstande unter den Börsen- und Bankleuten sich begründet finden. Es muß in der That mit dem Verichte der Börsenplattener traurig ausfallen, wenn schon die ihnen ergebenden Zeitungen das öffentliche Mittel für ihre Schließung anrufen. In der Frankfurter Zeitung stimmt nämlich der Berliner Korrespondent dieses Blattes ein rührendes Klagelein an über die bebauernde Lage unserer Börsenplattener. Er schreibt: „Uns blüht in Berlin, und das ist charakteristisch: eine neue Sorte von Siebdrucken, die in der Friedrichstraße, in der Seigergasse und Unter den Eichen seit etwa einem Jahre entstanden sind, heißt häufig eingetragene Felle, wo man ein kleines belegtes Brodchen in apostrophischer Dichtung zum Preise von zehn Pfennigen und ein Glas Bier — oft fünfzehn verschiedene Sorten — zum Preise von zehn und fünfzehn Pfennigen bekommt. Diese Felle sind von früh bis in die Nacht gedruckt überfüllt; es geht so lebhaft zu wie in einem Nationalfeste, und man sieht sich das Publikum an, das dort auf die billige Weise seinen Appetit stillt. Es sind die sogenannten besseren Mäkten, nicht nur der Studenten und der Communis, sondern auch Leute der Gesellschaft, die man früher an Orten sah, wo es etwas theurer hergeht. An Mäkten der Sorte ist es so still geworden wie im Dorfmaale selbst und, es ist kein Scherz, diese Siebdrucken, deren Quellen neuem feil sind, täglich das Bier der Nebenorte, die billigen Brodchen die Hauptrolle spielen, werden auch von Börsenleuten recht eifrig beachtet.“

Es drückt in der That! Nun ist es klipp und klar zu beweisen, daß die Börsenplattener bereits am Verfall sind. Wir nicht mehr bei Dreifeln, Silber oder Kupfer in Aktien und in Bankpapieren schlummern fern, — wo doch jeder noch so kleine demagogische Werbeschrift ein leuchtendes Wohl einmünden, selbstverständlich nur, um sich persönlich davon zu überzeugen, wie so ein „Bourgeois, präst, — sondern würden sie nicht mehr, wenn er keinen thürrenden Magen mit einem Brodchen und einem Glase Bier, alles à 10 Pf., beruhigen darf, ist also nach der Anschauung dieser Kreise bereits ein armer Mann, dessen Noth zum Himmel riefet. Offenbar sehen die Herren von der Börse es als eine Schande an, eine Siebdrucke zu besitzen, man dieses nicht auch so lauter einmünden sein. Natürlich liegt die Verantwortlichkeit ganz anders, als die der „Frankfurter Zeitung“ zu schilbern beliebt. Die ganze Schulmeister der freistehenden Presse hat selbstverständlich nur den ausgesprochenen Zweck, die Börse dem Wohlwollen der Regierung zu empfehlen und die Sache so darzustellen, als werde die geplante Börsensteuer bei dem angehenden Niedergang des Börsenfachtes die erhofften Summen nicht einbringen. Oben- u. spricht aus der Behauptung einer anderen Zeitung, daß eine Reihe von Berliner Bankleuten den Inhalt dieses Jahres in Standhaftigkeit zu treten beabsichtigen, weil die Erträge des Geschäfts nicht mehr ausreichen, die laufenden Verbindlichkeiten zu decken, lediglich die Angst vor der drohenden Börsensteuer. Wir hegen um so mehr die Gewissheit, daß die Regierung sich durch solche Spiegelfechtereien der Börsenpresse nicht irren machen lassen wird, als gerade die frappantesten Anhaltungen der Börseninteressen und ihrer Tragflächen, die Börsensteuer als merkwürdig hinfällig, am allerbesten beweisen, daß aus der Börse noch sehr viel mehr herauszuholen ist.

Deutsches Reich.

- Der Kaiser wird am Sonntag, den 1. Oktober in Tralehen einreisen und sich sofort nach seinem Jagdschloß in Tralehen begeben.
Die Kaiserin während der Dauer des Aufenthalts des Kaisers im Jagdschloß Rominten in Tralehen wohnen und sich von da aus täglich in das Jagdterrain begeben.
Die Kaiserin trifft am Sonntag, den 30. d. M. am Vormittag in Tralehen ein.
Die Kaiserin wird am Montag erfolgen.
Der Kaiser und die Kaiserin haben die Einladungen der holländischen Kollegen von Sid esstem angenommen.
Der Besuch soll bei sich vortheilhaftem Gelegenheit ausgesetzt werden.
Dem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck von Owens aus telegraphisch seine Theilnahme ausgesprochen und mit Rücksicht auf die ungenügenden finanziellen Verhältnisse in Friedrichsruh ihm in einigen kaiserlichen Schlosser Wohnung angeboten.
Fürst Bismarck hat Sr. Majestät noch an demselben Tage in ausführlichem Telegramm seinen lebhaften Dank ausgesprochen, jedoch auf Annahme des Kaiserlichen Anerbietens verzichtet, auf den Rath von Professor Schöninger, welcher sich gegen Veränderung des gesonderten Aufenthaltes ausgesprochen hat.
Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, ist am Mittwoch Mittag zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Homburg v. d. E. eingetroffen.
Aus Karlsruhe wird Berliner Mäkten gemeldet, daß Prinz Max, der Sohn des Prinzen Wilhelm, unter Beförderung

einen längeren Urlaub angetreten habe. Prinz Wilhelm sei feststehend, voraus sich sein Vorkommen beim Kaisermandat erlaute. Aufgegeben dagegen ist es, daß Prinz Max während der Kaisermandat in Civil in Karlsruhe anwesend war und der Hofstaat fern blieb, der seine Mutter anwohnte. Man sprache von Differenzen mit seinem Regimentscommandanten.
Die Berl. Pol. Nachr. schreiben officios: Wir haben schon wiederholt Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß gegenüber angeblichen Mittheilungen über das, was in den Sitzungen des königlichen Staatsministeriums besprochen worden ist, die äußerste Vorsicht geboten ist, weil über den Inhalt dieser Verhandlungen Authentisches nicht in die Öffentlichkeit gelangt, man es demzufolge mit bloßen Kombinationen zu thun hat. Dieses gilt auch von der Meldung, daß das königliche Staatsministerium in seiner letzten Sitzung über die Einreise der Borussia Berlin's Beschluß gefaßt habe, nämlich, wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen berichten können, diese Angelegenheit gar nicht verhandelt worden ist.
Aber auch anderen Mittheilungen gegenüber, insbesondere wenn sie sensationeller Natur sind, wird Vorsicht am Platze sein. Wenn z. B. mit der Behauptung, daß in den Reichssteuerfragen der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Graf von Hofendorff, Wehner eigene Wege mache, der Gedanke madgerufen werden soll, daß jenseits dem Leiter der Finanzen des Reichs und den Finanzministern der einzelnen Bundesstaaten ein solches Unverständnis herrsche, so entbehrt diese Behauptung jeder That sächlich en Unterlage. Es besteht vielmehr zwischen den beiden besprochenen Faktoren, wie schon der Fortgang der ganzen Arbeit darthut, völlige Uebereinstimmung über die Art der Reichssteuerreform zu erarbeiten. Dies, sowie über die Mittel, welche zu diesem Zwecke zu wählen sind.

Auf Anordnung der Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten soll festgestellt werden, inwiefern zur Zeit noch Gemeindefachverhältnisse zwischen Gemeinden und Bundesländern oder innerhalb von Gemeinden zwischen Civil- und bürgerlichen Behörden bestehen, bei denen die Abgrenzung nach anderen als den für Kommunalverhältnisse maßgebenden Grundrissen vertheilt sind.
Colonialis. Die Sitzungen des Colonialraths wurden am Mittwoch fortgesetzt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Entwurf einer Einreisungs-Verordnung für Deutsch-Ostafrika. Der Entwurf wurde einer Commission aus 5 Mitgliedern überwiesen. Der Colonialrath hat sodann in Beratung über eine Vorlage, betr.: Die Unterbringung, Erziehung und Verpflegung freier Schiaven. In der Sitzung vom Dienstag erfolgte nach der Krönung auch die Mittheilung, daß eine kaiserliche Besatzung in Ostafrika errichtet werden soll. Die dort anwesenden Arbeiter u. s. w. haben dem Gouverneur um Errichtung einer Schule ersucht, in welcher neben der heimischen, insbesondere die deutschen auch deutsch gelehrt werden. Da die meisten der Besatzungsmänner sind, so muß der Unterricht in deutscher Sprache werden, da die Leute sonst nicht allein gegen die Schule, sondern überhaupt gegen uns mißtrauisch werden würden, als wollten wir in ihre religiösen Empfindungen eingreifen. Ein Lehrer wird bald hinausgeschickt werden.

Von unserer Marine. Die zum Schutze der deutschen Interessen nach Rio de Janeiro abgegangenen Kreuzer „Albatros“, „Albatros“ und „Albatros“ sind am 19. d. M. dort angekommen. S. M. St. „Albatros“, Kommandant Kapitänleutnant Reichsmann, beständig, am 21. d. M. von Hongkong nach Soerabaya in See zu gehen.
Angelegenheit der bevorstehenden Reform der Unfallversicherung wird auch wieder die Forderung der Verkürzung der Karenzzeit erhoben. Die Fänge der Unfallversicherung sind die Forderung zu wählen, wobei die Forderung der Verkürzung der Karenzzeit bei der Beratung der verschiedenen Entwürfe längere Zeit beschäftigt. Man einigte sich auf dreizehn Wochen, weil man erst die Wirkungen des Gesetzes abwarten wollte. Inzwischen kann man von einer dreizehnwöchigen Karenzzeit schließlich gar nicht sprechen. Denn das Unfallversicherungsgesetz hat eine Forderung schon vom Verlaufe der fünften Woche nach dem Eintritt des Unfalls an vorgesehen. Von da ab ist der Betriebsunternehmer verpflichtet, das an den Betroffenen und der Kranken für zu zahlende Krankengeld, wenn es nicht ein Drittel des Lohnes ausmacht, bis zu vierter Höhe zu ergänzen. Dazu kommt, daß das neue Krankenversicherungsgesetz die dreizehnwöchige Karenzzeit hart durchbrochen hat. Danach sind nämlich die Berufsgenossenschaften berechtigt, das Heilverfahren schon vor dem Beginn der vierzehnten Woche zu übernehmen, und sie werden von diesem Rechte den ausgleichlichen Gebrauch machen, weil dies in ihren eigenen Interessen liegt. Je besser die Unfallversicherung ausgebaut werden, um so geringer wird die Summe der von den Berufsgenossenschaften zu zahlenden Renten sein. Da die Krankenkassen nur ein Interesse daran haben, den Verletzten möglichst bald, die Berufsgenossenschaften aber ihn möglichst gut zu heilen, so werden natürlich die letzteren darauf achten, daß sie in den geeigneten Fällen möglichst frühzeitig das Heilverfahren in die Hand bekommen. Natürlich übernehmen dann die Berufsgenossenschaften auch die Kosten und die Krankenkassen werden davon entlastet. Somit kann man von einer dreizehnwöchigen Karenzzeit bei der Unfallversicherung gar nicht mehr sprechen. Eine allgemeine Verkürzung derselben würde, wie die D. N. hervorheben, trotzdem mit den größten Kosten für die Berufsgenossenschaften verknüpft sein. Die Kosten der Unfallversicherung tragen die Betriebsunternehmer allein, ihre Schultern also werden neue Lasten übernehmen sollen. Das dies nicht angeht, bsp. spricht nicht am besten die Sägezahn, welche die Verkürzung der Karenzzeit für die gesammte Arbeiterversicherung erfahren haben, und noch in einer Reihe von Jahren erfahren werden. Erst wenn für sämtliche Versicherungsarten die Befarrungsarbeiten erreicht sein werden, wird sich zeigen, wie groß eigentlich die Opfer sind, welche die Arbeitgeber für die finanzielle Arbeiterversicherung bringen. Dann aber wird man wohl am wenigsten an eine weitere Verkürzung der Karenzzeit denken.

Cholera-Nachrichten.

Hamburg, 20. September. In seiner Nachmittags-Sitzung erlöste am Montag die Bekanntgabe des Medizinalbureaus (nicht der Cholera-Kommission des Senats) nach welcher seit dem 15. d. Mts. 9 Choleraerkrankungen konstatirt worden waren, von welchen, wie schon telegraphisch erwähnt, fünf Fälle einen tödtlichen Ausgang nahmen, während bis jetzt noch 4 Erkrankten mit einem Todesfall hinzukommen. Die Erkrankungen erfolgten sämtlich in der Stadt, während der Hafen auch zu heute vollständig rein geblieben ist, abgesehen davon, daß einer der Erkrankten ein vermittelst in Antwerpen inficirt Steward des deutschen Schiffes „Opelia“ ist. Da möglicherweise die Krankheit einen größeren Umfang annehmen könnte, sind alle Vorkehrungen und Einrichtungen, wie sie im vorigen Jahre und noch zu Anfang dieses Jahres bestanden, von Neuem getroffen worden. In jedem einzelnen Falle ist eine gründliche Desinfizierung erfolgt und Alles geschehen, um dem Umlagereiten der Krankheit nach Kräften Einhalt zu thun. In der Stadt ist daher auch von einer Erregung der Einwohnerlichkeit wenig zu bemerken; die frühere Angst ist einer ruhigen Ueberlegung und vorrichtigen Handlungsweise gewichen, und man sieht dem Unglück, das ja schon in dem Vorkommen der hiesigen Cholera liegt, gefaßt entgegen. Vielen Unwillen ist hier die Nothwendigkeit von dem Hochrath in dem alten Wasserleitungsplan auf der Alsterhänge begegnet, durch welchen, wie amtlich bekannt gegeben worden ist, das Wasser der neuen Leitung mit unfiltrirtem Wasser durchfließt worden ist. Allerdings sind auch hier sofort Vorkehrungen getroffen worden, um den Schaden, nachdem er einmal vorhanden war, wieder gut zu machen, aber man fragt sich doch, wie es möglich war, daß ein solches Vorkommnis, das von den unübersehbaren Folgen hätte begleitet sein können, nicht durch rechtzeitige Beobachtungen beim Unternehmern verhindert wurde. Darüber entlos ist die Zahl der Beretine und selbstständig, welche zum größten Theil unter Führung des Obergenerieurs Andreas Meyer, die Werke besichtigten, und allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß schon hierbei die Beamten der Mangel, welcher das Unglück herbeigeführt, habe ausfallen müssen, ganz abgesehen von selbstverständlich erforderlichen Revisionen. — Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 10 Choleraerkrankungen mit 2 Todesfällen konstatirt worden. — Auch in Altona ist heute in einem Falle Cholera festgestellt.

Altona, 20. Sept. Der gestern hier vorgenommene Cholerafall betrifft einen Bruder des neuseeländischen Dampfers „Gina“. Nachdem das Fahrzeug bestimmt, konnte es den Hamburger Hafen wieder verlassen. Heute wurden in Hamburg weitere drei Erkrankten, in Altona ein Fall an Cholera gemeldet. Eine andere Nachricht in Altona befragt: Hier sind zwei Erkrankungsfälle an Cholera gemeldet worden, von welchen der eine einen Kaufmann in der Waldhofsstraße, der andere eine alte Frau in der Hollenstraße betrifft.

Wien, 20. Sept. Professor Strada von seinen pathologischen Experimenten den Beweis geliefert zu haben, daß die Stoffe des Kommaschiffes allein abtödtlich nicht die cholera asiatica hervorruft. Von den mit großen Mengen rein geschüttelter Kommaschiffen injizierten Personen ist keine einzige an Cholera erkrankt.
Petersburg, 20. Sept. Die Cholera ist in wiederholter Zunahme begriffen. täglich werden über 50 Erkrankungen und fast ebensoviel Todesfälle gemeldet.
Sofholm, 20. Sept. Das Commerce-Kollegium erläßt Beschlüsse mit Uebung, sämtliche Eilbühnen und Eilposten nach Hamburg für Cholerafrei zu erklären.
Wraßel, 20. Sept. Die Stadtbehörde hat besondere Maßregeln anordnet und sorgt für behutsamste Beobachtung derselben, weil bereits einige Cholerafälle zur Anzeige gebracht worden sind.

Ausland.

- Oesterreich. Officios wird es als ein Mißverständniß bezeichnet, wenn die Ansicht ist, daß die Anträge des Kaisers gegen Franz Josef in Owens etwas negatives sei. Es ist vollständig ferngelegen, den Juden etwas Unangenehmes zu sagen, und in der jetzigen Politik merke gar keine Aenderung eintreten. II. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Kaiserliches Patent, durch welches der Landtag der Bukowina zur Vertheilung der Kontingierung der Grundrentenpflicht zum 25. d. Mts. einberufen wird.
Der Justizminister von Sibirien erklärte in einer Rede bei dem Banquet des reformirten Kirchen-Kongresses, für die Seelorge aller Konfessionen ohne eine Präferenz ihrer politischen Ueberzeugung. Der Liberalismus gefährde den Glauben nicht, er sei vielmehr der treueste Freund der Religion. Der Minister foehete auf den vereinigten Kampfe unter der Fahne des Liberalismus.
Das gefristete Mandat, bei welchem sämtliche 12 Divisionen Infanterie und die beiden Divisionen Kavallerie zum Kampfe gelangten, hat ein vollständiges Bild eines großen Treffens, in welchem die Eilbühnen durch Umgehung des linken Flügels von der Nordpartie geschlagen und zum Rückzuge gezwungen wurde. Das Mandat endete nach 1 Uhr. Die Majestäten und Fürstlichkeiten folgten um 2 1/2 Uhr nach Owens zurück.
Italien. Wie die „Tribuna“ meldet, beschäftigt die Gellern der Ministerrath mit der Frage der Zahlung der Eingangsgelder in Gorb. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. Wie verläutet, wird der russische Mittelmeer-Schwander auch einige italienische Fässer anlaufen. Der Befehlshaber des im Hafen von Civitavecchia ankommenden russischen Schiffes „Tereh“ hat sich bereits nach Rom begeben, um mit dem russischen Gesandten in der Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. — Der König hat in seinem und der Königin Namen die wärmsten Dankausagen auf telegraphischen Wege für den Empfang des Bittgen von Rom auf den deutschen Kaiser, den König von Württemberg und an den Großherzog von Baden gerichtet.





Markt, 11. 20-25 M., Hammer 30-35 M., ausgefüllte Rollen bis 42 M., Schafe 20-23 M., Rämmer 24-26 M., Lämmer 27-30 M. Alles für 50 kg Lebendgewicht. Schweine 56-59 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Gänse 41-54 M., Gier 40-45 M. Der Markt 45 M. Schweine werden nach Lebendgewicht auf 40-50 Pf. Tara des Fells, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen u. Eber mit 20% Tara verkauft. Schweine fast geräumt; im Lebigen ver- Meist überall ein mäßiger Nach. Tendenz: folgend.

Leipziger Börse vom 20. September.

Table with 3 columns: Item name, Price, and Quantity. Includes items like 'Kaiserl. Reichsbank', 'Preuss. Staatsbank', 'Bayer. Staatsbank', etc.

Magdeburger Börse vom 20. September.

Table with 3 columns: Item name, Price, and Quantity. Includes items like 'Magdeburger Stadt-Obligations', 'Magdeburger Kreis-Obligations', 'Magdeburger Verkehrs-Obligations', etc.

Börse von Berlin vom 20. September.

Fondsberichte. Die Börse war heute im ganzen recht still. Der Markt war wegen des heutigen indischen Ereignisses kein, die Haltung jedoch trotz anhaltender Verbesserung ziemlich fest. Anlaß zu dieser Festigkeit waren höhere Notierungen an den Auslandsbörsen, sowie sich sich folgende Kaufkraft. Stimulierung wirkte auch die bessere Meinung für Belgien und Italien, wiewohl von Monatsanfang an, an dem für die Notierungen auf Deckungsbedarf keine Meinung herabsetz- ging eine beständige Stimmung aus. Im weiteren Verlauf schwand die jedoch bei Stillwerden des Marktes und auf neue Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera in Hamburg die Haltung allmählich wieder. Die Notierungen waren heute besser als bisher und konnten sich bis gegen Schluß auf diesem Niveau behaupten. Am Abendmarkt waren besonders Schweizer Vahnen auf bessere Einnahmen etwas höher; einmündige Bahnen wenig verändert. Der Boston-Markt eröffnete fest mit zunächst höheren Kursen, gab aber gegen Schluß der Börse nach. Der Marktmarkt machte Italiener und Belgier besonders beachtet; übrige Werte still, heimische Anleihen leicht schwächer. Privat-Diskont 4 1/2 Prozent.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Kursnotierungen der Berliner Börse v. 20. September' and 'Deutsche Fonds und Staatspapiere'.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Anstehende Fonds', 'Deutsche Aktien-Handelsbriefe', and 'Deutsche Aktien-Handelsbriefe'.

Deudungen begehrt. Der Preis stellte sich um 1/2 bis 3/4 M. höher. Meist fest lag auch heute. Die Nachfrage nach guter Okerfuss-Blauere dauert an, von der profitierten auch Termine, die um etwa 1/2 M. höher kamen. Meist still und wenig verändert. Meist still, aber lebhafter. Meist still und wenig verändert. Meist still, aber lebhafter. Meist still und wenig verändert.

Waren- und Produktensichte.

Getreide. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Preise für verschiedene Getreidearten. Zucker, Öl, etc. Preise für verschiedene Waren. Textilien, etc. Preise für verschiedene Textilien.

Metalle. Gold, Silber, Kupfer, etc. Preise für verschiedene Metalle. Eisen, etc. Preise für Eisen. Holz, etc. Preise für Holz.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Kursnotierungen der Berliner Börse v. 20. September' and 'Deutsche Fonds und Staatspapiere'.

Waren- und Produktensichte. Getreide, Zucker, Öl, etc. Preise für verschiedene Waren. Textilien, etc. Preise für verschiedene Textilien.

Metalle. Gold, Silber, Kupfer, etc. Preise für verschiedene Metalle. Eisen, etc. Preise für Eisen. Holz, etc. Preise für Holz.

Waren- und Produktensichte. Getreide, Zucker, Öl, etc. Preise für verschiedene Waren. Textilien, etc. Preise für verschiedene Textilien.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies, including 'Kursnotierungen der Berliner Börse v. 20. September' and 'Deutsche Fonds und Staatspapiere'.